

Deutsche Zeitung in Norwegen 28.2.44.

Die SS-Division «Nordland» im Kampf **Flammensäulen um Narwa - Die grosse Stunde der deutschen Artillerie**

PK. Der Himmel nördlich von Narwa ist in feuriges Not getauscht. Aus Hunderten von Rohren blitzt es -illesseits und jenerseits des Narwa-Flusses auf. Viele tausend Granaten zerrissen die Wälder und Eisflächen nördlich der Autobahn Narwa-Reval, wo zwischen SS-Grenadieren und sowjetischen Sturmbataillonen erbitterte Kämpfe toben. Nach einem fünfständigen Trommelfeuer ist es dem Feinde gelungen, den Fluss zu überschreiten, in die deutschen Stellungen am Westufer der Narwa einzudringen und sich in einem Waldgebiet festzusetzen.

Eine grosse Gefahr droht von dort aus den SS-Panzergranadieren, die ostwärts der Stadt Narwa einen wichtigen Brückenkopf halten: ihr einziger Versorgungsweg droht unterbrochen, sie selbst laufen Gefahr, eingeschlossen und aufgeriben zu werden. Um diese drohende Schicksal abzuwenden, werden deutsche, norwegische, dänische und niederländische SS-Freiwillige der SS-Division «Nordland» zu einer Kampfgruppe (Krügel) zusammengefasst, damit sie im Gegenstoss den eingebrochenen Feind vom Westufer herunterwerfen.

Der Auftrag der SS-Gruppe ist tollkühn: ohne Unterstützung von Panzern und Sturmgeschützen im nächtlichen Angriff einen überlegenen Gegner zu werfen und zu vernichten. Eine Waffe aber wird den Infanteristen ihr schweres Los erleichtern und ihnen Rückhalt und Unterstützung geben: die Artillerie! Sie allein ist nachts in der Lage, den Nachschub des Feindes über das Eis der Narwa zu unterbinden, seinen Sturmtruppen schwerste Verluste durch ein gutliegendes Vernichtungsfeuer zuzufügen. Ihre grosse Stunde hat geschlagen! Der Gefechtsstand einer Artilleriegruppe ist sachlich und äusserst nüchtern eingerichtet. Karten, Scheisspläne und Skizzen hängen an den Wänden, liegen auf den breiten Tischen. Ununterbrochen schrillen die Feldapparate, alle Minuten erscheinen Melder, überbringen Befehle, Kommandeur und Adjutant stehen über die Karten gebeugt, zeichnen mit Kohlenstift die neue Angriffsrichtungen des Feindes ein und markieren die vordersten deutschen Infanteriesicherungen. Zahlen und Decknamen durchschwirren den Raum, in dem, während draussen die Geschütze aufbrüllen und die Nacht durch das Aufblitzen der Abschüsse erhellt wird, eine äusserst ruhige Stimmung herrscht. Eiskälte, überlegene Rechner sind am Werk, um das Äusserste aus einer Waffe herauszuholen, die diese Nacht einen entscheidenden Einfluss auf den Verlauf der Kämpfe ausüben muss.

In diesem Gefechtsstand scheint es keinerlei Überraschungen zu geben. Alles, was eintreten könnte, ist schon im voraus eingerechnet, worden. Man hat sich auf alle Möglichkeiten eingestellt. So bedarf es nur weniger Fragen, weniger Befehle, um die nötigen Gegenmassnahmen einzuleiten, Gegenmassnahmen, die es über zehn Stunden vernocht haben, nur durch das genauer Feuer der deutschen Artillerie den gegener am Vorwärtskommen zu hindern.

Da war in den Morgenstunden der feindliche Einbruch. Ein endloser sowjetischer Sturm ergoss sich über die Eisfläche der Narwa an das Westufer und drängte in das anschliessende

Waldgebiet. Die wichtige Rollbahn lag frei vor den sowjetischen Sturmbataillonen. Das Sperrfeuer der Artillerie-Gruppe war da das einzige Mittel der deutschen Führung, dem Gegner so lange aufzuhalten, bis Reserven an den Einbruchstelle eingetroffen waren.

Unsere Abteilungen, die Abteilungen des Heeres und der Waffen-SS, sie hatten in diesen schwierigen Stunden hervorragend ihre Aufgabe gelöst. Ihre Feuer zerschlug die dichten feindlichen Schützenrudel, es färste der Eisfläche des Flusses schwarz und grau. Es fetzte in die Waldstücke, wo sich die Sowjets zum Angriff auf die Rollbahn versammelten. Es riss riesige Lücken in die feindlichen Reihen, es zwang den Gegner sich neu zu gliedern und zu verhalten. Kostbare Stunden wurden gerettet, in denen die SS-Kampfgruppe zum Gegenstoss zusammengestellt werden konnten.

Jetzt ist es wieder einmal so weit. Ein gewaltiger Feuerschlag soll den deutschen Gegenangriff einhalten. Stunden, Minuten. Schwerpunkt, Zielaum, Anzahl der Granaten - alles ist in einer unerflichen Kleinarbeit mit den ----- vereinbart. Dieser Feuerschlag muss den Feind erschüttern. Er muss die Infanterie mitreissen und innerlich stärken. Er muss ein Vernichtungsfeuer einleiten, das die Hoffnungen des Gegners über den Haufens wirft. Ein Teil der Batterien wird den SS-Grenadieren durch ein aus ihrer Mitte von vorgeschobenden Beobachtern geleitetes Feuer den Weg bahnen helfen. Andere Batterien werden die sowjetischen Nachschubstrassen die Übernetstellen auf der Narwa und die feindlichen Artillerie-Stellungen abstreuen, zusammenschissen und unter Druck halten.

Kein Ruhe darf am sowjetischen Hinterland beherrschen. Der eigenen Infanterie muss eine Bresche geschlagen werden. Jeder Treffer schont deutsches Blut und verschiebt das ungleiche Verhältnis der Kräfte.

Die Häuser von Narwa zittern und beben, als mehrere Artillerie-Abteilungen auf einmal zu schiessen beginnen. Feuersäuben stehen nördlich der Stadt, westlich der Narwa, verdichten sich am einzelnen Stellen, gehen wieder welt auseinander. Im Schutze des machtvollen deutschen Artillerie-Feuers treten die SS-Panzerergrenadiere zum Gegenstoss an, stossen in den von ---zähligen Granaten aufgewühlten Wald vor und werfen in erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann den verzweifelt sich wehrender Gegner. Während in den Wäldern und Sümpfen nördlich der Rollbahn Meter um Meter der deutsche Angriff Boden gewinnt, riegelt das eigene Vernichtungsfeuer die Narwa an, schaltet die schweren feindlichen Waffen aus.

Neben den an der Spitze ihrer Kompanien vorstossenden Chefs stehen die vorgeschobenen Beobachter der Artillerie, leiten durch Funk das Feuer ihrer Batterien mit einer Kaltblütigen Geralgkeit. Oft fetzen die eigenen Granaten nur 25 Meter vor den SS-Männern in die Erde. Sie können in den Pulverdamp hineinspringen die Panzerergrenadiere, um die Überraschung beim Gegner auszunutzen.

Als der Morgen dämmert, ist das Westufer der Narwa, nördlich der Stadt wieder in deutscher Hand. Mehr als tausend tote Bolschewisten bedecken Wälder und Sumpfe, liegen auf der Eisfläche der Narwa im dichten Haufen. Ein gefährlicher Einbruch des Feindes an der Narwa-Stellung ist ausradiert.

Nichts aber treute an diesen Morgen die übermüdeten Offiziere und Kanoniere der Artilleriegruppen mehr als der schlichte, einfache Dank der SS-Grenadiere der Artilleristen. Ihr wart während der Nacht unsere besten Kameraden.